



WWF

PROJEKT-
INFORMATION



Juruena-Schutzgebiete



Dichter, fast unberührter Regenwald, traditionell lebende indigene Bevölkerungsgruppen und eine vor Artenvielfalt strotzende Regenwald- und Flusslandschaft: All das prägt das Dreiländereck der brasilianischen Bundesstaaten Mato Grosso, Amazonas und Pará im südlichen Amazonas-Gebiet, wo die Flüsse Teles Pires und Juruena wie ein umgedrehtes ‚Y‘ zum Amazonas-Nebenfluss Tapajos zusammenfließen. Hier liegen die Juruena-Schutzgebiete: der Juruena-Nationalpark, das Apuí-Mosaik und weitere 30 Schutzgebiete, die zusammen das Mosaik Amazonia Meridional bilden. Bereits 2006 wurde unter Mitwirkung des WWF der Juruena-Nationalpark ausgewiesen. Im Jahr 2011 folgte das Schutzgebietsmosaik Amazonia Meridional. In den insgesamt 40 Schutzgebieten sind hier 7 Millionen Hektar Amazonas-Regenwald unter Schutz gestellt. Das entspricht einer Fläche so groß wie das Bundesland Bayern.



Die Salto Augusto-Wasserfälle im Juruena-Nationalpark, in dem sich viele Arten tummeln: von Schmetterlingen bis zum Jaguar.

Doch dort, wo bisher noch kein offizielles Schutzgebiet ausgewiesen wurde, fällt der Regenwald der näher rückenden Entwaldungsfront zum Opfer. Wo vor einem Jahr noch undurchdringlicher Dschungel war, sind heute oft nur noch verwüstete Flächen mit verkohlten Baumstümpfen und frisch eingesätem Grasland zu finden.

Der WWF arbeitet seit Juni 2006 vor Ort. Im gleichen Jahr setzte er sich bereits erfolgreich für die Ausweisung des Juruena-Nationalparks ein. Mit einer Fläche von über 1,9 Millionen Hektar ist er so groß wie das Bundesland Sachsen und einer der größten Nationalparks des Landes. In vorherigen Projekten hat der WWF die Managementpläne des Juruena-Nationalparks und des Apuí-Mosaiks geschrieben und daran mitgewirkt, die Beiräte zusammen mit den umliegenden Gemeinden aufzubauen.

„Nebenbei“ wurden bei den dafür notwendigen wissenschaftlichen Expeditionen durch das Gebiet mehrere neue Fischarten und eine neue Affenart entdeckt. Des Weiteren hat der WWF die Parkverwaltungen von Apuí-Mosaik und Juruena-Nationalpark mit Ausrüstung versorgt, wie etwa einem schwimmen-



den Kontrollposten, Booten und Computern. Der WWF half auch dabei, die Parkmitarbeiter weiterzubilden. Außerdem hat der WWF zur Ausweisung des neuen Schutzgebietsmosaiks Amazonia Meridional beigetragen. Den angrenzenden Gemeinden konnte der WWF helfen, nachhaltige Einkommensquellen zu erschließen. Hierzu gehören zum Beispiel die Nutzung von Palmherzen und Cupuaçu, das dem Kakao verwandt ist. So können Bauern auf 3 Hektar ihres Landes mehr Geld einnehmen als durch das Vermieten von 100 Hektar Rinderweide, und der degradierte Boden ehemaliger Weiden konnte so regeneriert werden. Zudem wurde eine Paranuss-Genossenschaft (s. Bild) mit aufgebaut, die ihre Produkte mittlerweile ohne Projekthilfe vermarktet.



Schutzgebiete in Gefahr

Die Bundesländer Rondonia, Mato Grosso und der südliche Teil Amazonas', in denen sich das Projektgebiet befindet, gehören zu den Gebieten mit den höchsten Entwaldungsraten im gesamten Amazonas-Biom. Die illegale Holznutzung und Rodung von Wäldern wird oft unter Einsatz von Gewalt durchgesetzt. In der Folge werden Rinderweiden, aber auch zunehmend agro-industrielle Sojafelder angelegt. Neben der flächen-deckenden Rodung des Waldes werden auch illegal Gold, Halbedelsteine und andere Bodenschätze gefördert. Und die Gefahr kommt sogar von mehreren Seiten: Das Gebiet grenzt im Norden und Westen an die Fernstraße Transamazonica, im Osten an die Sojastraße von Cuiaba nach Santarem und im Süden an die Entwaldungsfront und die Sojafelder des Cerrado, die Savannen Südamerikas. Wie Perlen an einer Kette sollen die Nationalparks und andere Schutzgebiete im Süden des brasilianischen Regenwaldes die vorrückenden Bagger und Motorsägen stoppen.



Eine weitere Gefahr allerdings können sie nicht aufhalten. Nach dem Willen der Regierung sollen durch Gesetzesreformen Schutzgebiete und indigene Reservate für mehr als zehn Wasserkraftwerksprojekte und die dafür nötigen Hochspannungsleitungstrassen zugänglich gemacht werden. Am gleichnamigen Fluss wurde das Teles Pires Kraftwerk gebaut (s. Bild). Direkt daneben entsteht zur Zeit das zweite Kraftwerk. Insgesamt sollen alle Wasserkraftwerke so viel Strom produzieren können wie 15 Atomkraftreaktoren zusammen.

Der WWF greift ein

Da die Entwaldungsfront um die Schutzgebiete weiter voranschreitet und illegale Aktivitäten, wie Holzeinschlag oder Goldförderung, nicht ganz unterbunden werden konnten, sogar neue soziale und ökologische Rückschläge durch den Bau von Wasserkraftwerken zu erwarten sind, engagiert sich der WWF mit verstärktem Engagement vor Ort und politisch.

Mit Erfolg! 2014 konnten z. B. zwei Wasserkraftwerke die im Juruena Nationalpark gebaut werden sollten verhindert werden. Der Nationalpark, weitere Schutzgebiete und der Juruena Fluss konnten vor diesem Eingriff gerettet werden.



Der WWF hat im Juruena-Nationalpark einen Kontrollposten bereitgestellt und unterstützt die nachhaltige Verarbeitung von Paranüssen. Doch Wasserkraftwerke, wie am Teles Pires, gefährden die Natur und die Lebensgrundlagen der Menschen vor Ort.

Der WWF hat sich im Rahmen des Projektes (2017–2019) gemeinsam mit den Parkverwaltungen, weiteren Behörden und lokalen Organisationen zum Ziel gesetzt, bis Ende 2019 die sieben Millionen Hektar des Amazonia Meridional Schutzgebietmosaiks (MAM) vor Entwaldung und illegalen Aktivitäten zu schützen und das MAM auf 10 Millionen Hektar zu erweitern.



Der WWF unterstützt wissenschaftliche Exkursionen, wie hier in den Juruena-Nationalpark, in dem faszinierende Pflanzen wie diese Passionsblume (*Passiflora longifilamentosa*) wachsen.

Hierfür werden vor allem drei Ergebnisse vorangetrieben: Erstens, soll die Partizipation der lokalen Bevölkerung im Schutzgebietenmosaik gestärkt werden. Dies gilt für den Beirat des MAM, des Juruena Nationalpark und falls erfolgreich auch für indigene Gemeinden falls diese sich dem MAM anschließen.

Laut brasilianischem Recht haben Schutzgebietsverwaltungen und deren Beirat Anhörungsrechte bei der Entwicklung von Projekten, die deren Gebiet ökologisch beeinträchtigen können. Dies gilt für zahlreiche bereits beantragte Bergbaukonzessionen und Wasserkraftwerke.

Zweitens soll das MAM um mehr als zwei Millionen Hektar erweitert werden. Zwei Indigene Territorien und fünf, im Jahr 2016 ausgewiesene Schutzgebiete, alle entlang der Transamazonica Straße, sollen im MAM integriert werden.

Drittens sollen nachhaltige Einkommensquellen für die Bevölkerung vor Ort entwickelt werden, damit die Menschen vom Wald leben können und diesen nicht roden müssen. Deswegen wird eine nachhaltige Holznutzung und Vermarktung gefördert. In der Pufferzone der Schutzgebiete ist gut geführte Forstwirtschaft eine alternative Einkommensquelle für die Menschen. Eine weitere Einkommensquelle sind Paranüsse. Ehemalige Kautschuk Sammler pflücken jetzt Paranüsse, die in einer geplanten Paranussfabrik verarbeitet werden sollen. Andere ehemalige Kautschuk Sammler könnten Gemeindetourismus anbieten. Beide Maßnahmen werden bei erfolgreicher Umsetzung nachhaltige Einkommensquellen darstellen ohne subventioniert werden zu müssen.

Die Situation am Amazonas

Betrachtet man nicht nur die Juruena-Schutzgebiete, sondern die gesamte Amazonas-Region, stößt man auf schockierende Zahlen: In den vergangenen 50 Jahren wurden von der ursprünglichen Regenwaldfläche etwa 20 Prozent gerodet und weitere 20 Prozent geschädigt.

Jedoch: Zweifellos wäre die Schadensbilanz noch bitterer, würden der WWF und andere Organisationen nicht seit über 40 Jahren in den einzelnen Amazonas-Anrainerstaaten um den Erhalt des weltweit größten Regenwaldes kämpfen. Die Ausweisung bedeutender Nationalparks – wie Manú, Juruena, Pilón Lajas, Tumucumaque, Yaigoje Apaporis oder Güeppí – ist auch der Mitwirkung des WWF zu verdanken. Die Bedrohungen allerdings, die dem Amazonas-Regenwald zusetzen, sind komplex und zunehmend nicht mehr national lösbar.

Dieser Einsicht folgend wurde die globale WWF-Initiative „Lebendiger Amazonas“ ins Leben gerufen. Sie koordiniert auf Biom-Ebene – also für das gesamte Amazonas-Gebiet – in Zusammenarbeit mit vielen Partnern die Arbeit in den Amazonas-Staaten. So kann der WWF möglichst effektiv die größten Gefahren der Entwaldung und Umwelterstörung bekämpfen.

Herzstück der globalen Initiative „Lebendiger Amazonas“ sind Feldprogramme und Projekte, in denen die drei Lösungsansätze zum Tragen kommen, um den Bedrohungen nachhaltig zu begegnen (s. Grafik links). Das Juruena-Schutzgebiete-Projekt des WWF Deutschland unterstützt diese globale Initiative.

Gefahren ...

- » Klimawandel
- » Extensive Viehwirtschaft (Umwandlung von Urwald in Weideland)
- » Industrielle Landwirtschaft (Umwandlung von Urwald in Ackerflächen)
- » Verbauung von Flüssen (Wasserkraftwerke und Wasserstraßen)
- » Rohstoffabbau/Minen



... und Lösungsansätze

- » Schutz des Amazonas-Regenwald durch vorhandene und neue Schutzgebiete sowie indigene Territorien
- » Bekämpfung der Entwaldung
- » Wasserkraftwerksentwicklung nachhaltig gestalten

Projekt: Juruena-Schutzgebiete
Dauer: 2017–2019
Projektgebiet: 7 Mio. Hektar Schutzgebiete
Budget: 1,3 Mio. Euro (BMZ-ENGAGEMENT GLOBAL/BENGO und WWF finanziert)
Projektleiter: Roberto Maldonado
Kontakt: roberto.maldonado@wwf.de
Weitere Informationen: wwf.de/amazonien



WWF-Projektleiter
Roberto Maldonado



Das können Sie tun.

Jeder kann etwas für den Schutz der Wälder tun. Unterstützen Sie den WWF! Dazu gibt es viele Möglichkeiten. Jeder Beitrag hilft uns im Einsatz für einen lebendigen Planeten und den Erhalt der biologischen Vielfalt. www.wwf.de/spenden-helfen

Mitglied werden.

WWF-Mitglieder setzen sich engagiert für den Erhalt und den Schutz der Natur ein – in Deutschland und weltweit. Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag leisten Sie einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung unserer Naturschutzziele. Dafür erhalten Sie viermal jährlich das WWF Magazin und können an Exkursionen in Projektgebiete teilnehmen. www.wwf.de/spenden-helfen/wwf-mitglied

Pate werden.

Mit einer Patenschaft haben Förderer die Möglichkeit, für 30 Euro monatlich ein spezielles Naturschutzprojekt ihrer Wahl zu unterstützen, z. B. auch das Artenparadies Amazonas. www.wwf.de/pate

Spenden statt schenken.

Sie feiern demnächst Geburtstag oder heiraten oder veranstalten eine andere Feier und sind auf der Suche nach einem Geschenk, das garantiert nicht im Schrank verstaubt? Dann lassen Sie sich von Ihren Freunden und Bekannten einen Beitrag zum Naturschutz schenken. Mit diesem sinnvollen Geschenk unterstützen Sie unsere Naturschutzarbeit und helfen, die Artenvielfalt zu bewahren.

www.wwf.de/spenden-schenken

Weitere Infos unter wwf.de



Im Mosaik Amazonia Meridional (MAM) leben auch die Wasserpflanzen fressenden Tapire.

Impressum:
Herausgeber: WWF Deutschland
Stand: April 2017
Redaktion und Koordination:
Roberto Maldonado, Annika Magdorf
Layout: Anna Risch/annaris.ch.de



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

wwf.de | info@wwf.de

WWF Deutschland

Reinhardtstraße 18
10117 Berlin

Tel.: 030 311 777-700

Fax: 030 311 777-888